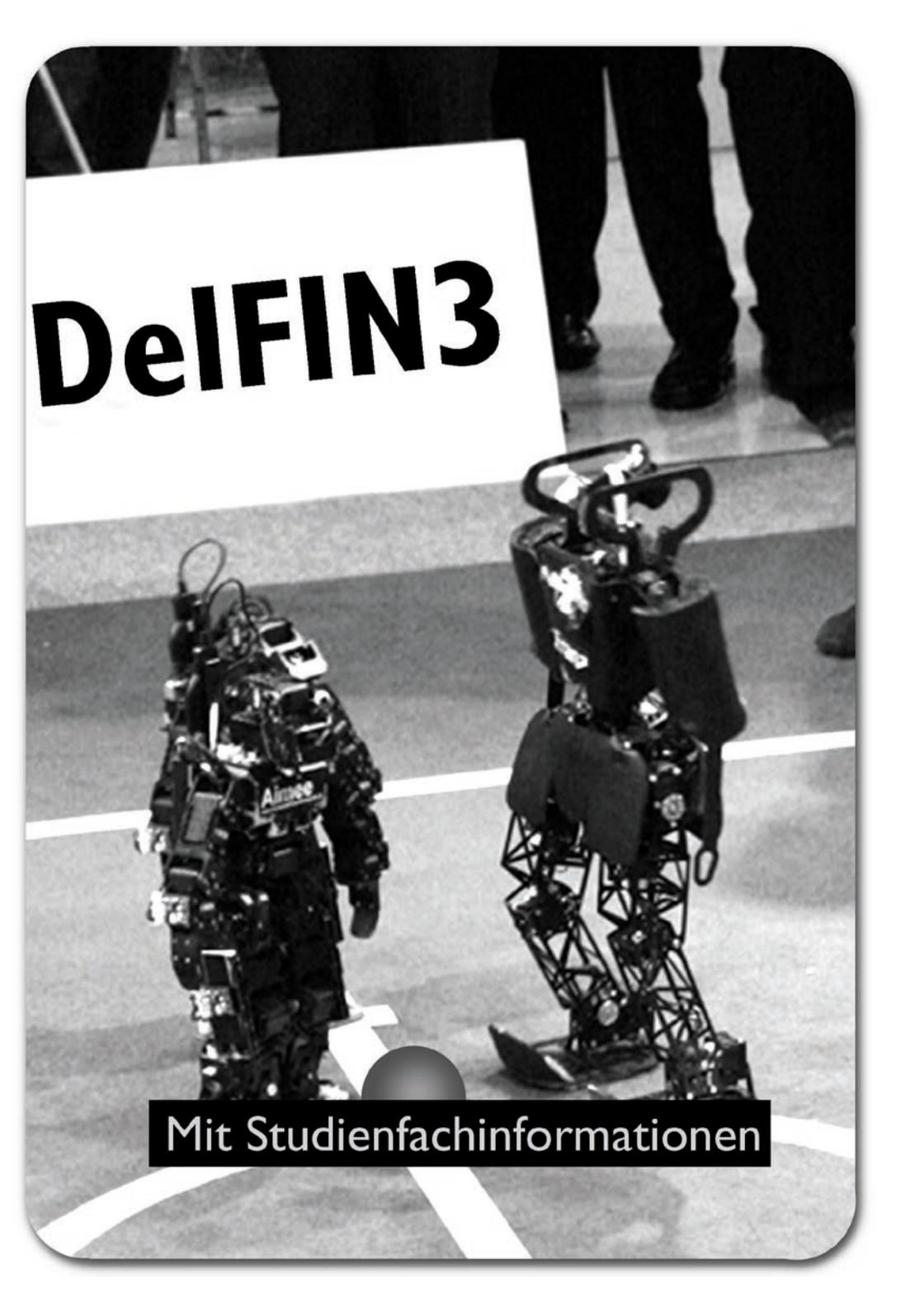


DeIFIN3

A black and white photograph of two humanoid robots on a stage. The robot on the left is more complex and has a nameplate that says "Aurora". The robot on the right is simpler, with a dark rectangular panel on its chest. In the background, the lower legs and feet of several people are visible. A large white sign with the text "DeIFIN3" is positioned in the upper left. At the bottom, a black banner contains the text "Mit Studienfachinformationen".

Mit Studienfachinformationen

Inhalt

Editorial.	3
Studienfachinformationen:	
» Studieren in Magdeburg	4
» Informatik	5
» Computer Systems in Engineering	6
» Computervisualistik	7
» Wirtschaftsinformatik	9
» Als FIN-Neuling ins erste Semester.	10
» UniMentor e.V.	11
Warum Mathe für Informatiker?	12
FIN-Projekte auf der CeBIT 2007	15
Was macht unser Fachschafftsrat?.	18
Neues aus der FIN	21
Fakultätsrat	22
Aus dem Jahresbericht der FIN	24
UniMentor goes sd&m	27
Robocup German Open 2007.	29
Die Spass-Seite.	31
Termine.	32

Editorial

Vor einem Jahr war es soweit: Die erste Ausgabe der DelFIN hatte das Licht der Welt erblickt. Heute können wir die dritte Ausgabe bewundern. Nachdem wir für die ersten beiden Ausgaben unsere Professoren interviewt haben, verfolgen wir mit dieser Ausgabe ein anderes Ziel: Wir wollen am Tag der Offenen Hochschultür einige Informationen zum Studium hier in Magdeburg beitragen, etwas zu den Studiengängen sagen, um neue Studenten zu „ködern“ und einen kleinen Einblick der anderen Art in das studentische Leben an der Fin bieten. Was natürlich nicht fehlen darf ist die Argumentation, warum man in Magdeburg studieren sollte. Nebenbei stellen wir auch kurz das Mentorenprogramm

„Unimentor“ vor und blicken zurück auf die Erfahrungen von Johannis Hintsch, einem Studienanfänger 2006, was er zu den ersten Tagen und Wochen in seinem Studium zu sagen hat.

Für alle anderen haben wir uns bemüht die „FINlandnews“ auszubauen. Hier sind einige interessante Informationen aus dem Fakultätsrat enthalten. Und natürlich werfen wir noch mal einen Blick auf die Cebit und, was nicht fehlen darf, auf den Robocup, an dem die Arbeitsgruppe um Prof. Nett beteiligt war.

Viel Spaß beim Lesen,

Eure Redaktion

Impressum

- » DelFIN ist die Zeitung der Fachschaft der Fakultät für Informatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Sie wird vom FaRaFIN herausgegeben und erscheint halbjährlich.
- » Die Redaktion ist unter redaktion@farafin.de zu erreichen.
- » REDAKTION: Sven Gerber, Gerhard Gossen, Michael Preuß, Ivonne Schröter
- » ViSDP: Michael Preuß
- » BILDER: Sven Gerber, Bastian Stehmann
- » LAYOUT: Gerhard Gossen
- » SCHRIFT: Gentium (<http://scripts.sil.org/Gentium>)

Studieren in Magdeburg

Michael Preuß

Die Wahl eines Studienortes ist nicht leicht (zumindest wenn man sich nicht einfach nur nach räumlicher Nähe entscheidet). Was also spricht für Magdeburg?

Mit dem Mentorenprogramm wird jedem Studienanfänger ein studentischer Mentor, also ein Student aus einem höheren Semester zur Seite gestellt, der erster Ansprechpartner für Fragen jeder Art ist. Dabei geht es vor allem um die Orientierung und den erfolgreichen Einstieg ins Studium. Es werden Mentorengruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen. Des Weiteren gibt es an der FIN einen sehr engagierten Fachschaftsrat. Dieser organisiert jedes Jahr eine Einführungswoche mit vielen Möglichkeiten zum Kennenlernen, darunter eine Campustour, eine Kneipentour, ein gemeinsames Frühstück u.v.m. Wer nach der Einführungswoche immer noch niemanden in Magdeburg kennt, hat etwas falsch gemacht. Und auch sonst steht der Fachschaftsrat jedem Studenten, der Hilfe benötigt, mit Rat und Tat zur Seite.

Magdeburg hat eine eher kleine Universität. Die Fakultät für Informatik hat mit etwa 1200 relativ wenig Studierende, was einen direkten persönlichen Kontakt zu Mitstudenten und Lehrenden ermöglicht. Auch die Übungen für die Lehrveranstaltungen haben immer eine angenehme Größe und sind praktisch nie überfüllt.

Die Fakultät hat eine sehr gute Ausstattung. Das Gebäude selber wurde erst 2002 eingeweiht, der Hörsaal und die Übungsräume sind modern ausgestattet. Alle Computerpools sind rund um die Uhr zugänglich und das 7 Tage in der Woche.

Was noch für die Uni Magdeburg spricht, sind die nicht vorhandenen Studiengebühren und die Zulassungsfreiheit der Informatikstudiengänge.

Des Weiteren handelt es sich hier um eine Campusuni, d.h. alle Gebäude sind innerhalb von 10 Minuten erreichbar. Der Campus befindet sich dazu noch zentral in der Innenstadt. Auch das Straßennetz ist sehr gut ausgebaut, sogar mit Nachtverkehr. Somit ist so ziemlich jeder Ort in Magdeburg bequem und für Studenten mit dem Semesterticket günstig erreichbar.

Einen Wohnungsmangel gibt es nicht, wodurch man hier sehr günstige Wohnungen findet. Sowohl in unmittelbarer Umgebung der Uni, als auch in der Innenstadt. Des Weiteren verteilen sich viele Wohngemeinschaften auf die ganze Stadt.

Magdeburg ist zwar keine ausgesprochene Studentenstadt, die Stadt wirkt eher mit kurzen Studiumszeiten, hat aber ein sehr breites kulturelles Angebot. Es gibt diverse Kinos, Theater, unzählige Parks, einige Museen und ein großes Kneipenviertel am Hasselbachplatz.

Informatik

Michael Preuß

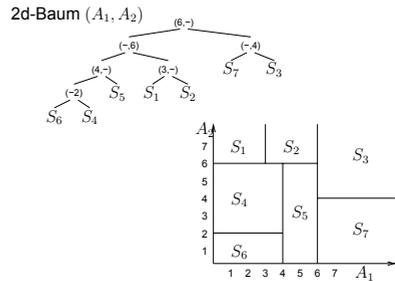
Die Frage, was man studiert, ist eine schwere Frage, vor allem da die Auswahl groß ist. Allein an der Fakultät für Informatik haben wir vier Studiengänge, einer davon ist die "reine" Informatik. Die eigentliche Frage ist dabei aber, warum man Informatik studieren sollte. Eine Antwort auf diese Frage kann ganze Bücherbände füllen. Um es kurz zu machen, hier einige Beispiele:

- » wenn du gerne programmierst, bist du hier gut aufgehoben
- » wenn es dich reizt Probleme zu lösen und zu analysieren
- » wenn du dich nicht auf eine spezielle Richtung festlegen willst, sondern aus allen Bereichen etwas machen möchtest (z.B. Grafik, Technik, Wirtschaft)

All dies sind Eigenschaften, die benötigt werden und auch die notwendigen Interessen, die ein Studienanfänger mitbringen sollte. Denn Informatik bedeutet nicht, sich hinzusetzen und stur zu programmieren, sondern beginnt bereits einige Schritte davor. Das Analysieren von Abläufen ist wichtig, Dinge im Detail zu sehen, zu betrachten, aus der Natur zu lernen. Hier kommt auch die Mathematik ins Spiel. Wenn es in der Computergrafik um Spiegelung, Schatten oder Ähnliches geht, so kommt man nicht um die Mathematik herum. Darum kommen in den ersten vier Semestern auch erst

einmal die Grundlagen Mathematik auf euch zu. Mathematik ist für Informatiker eine Sprache der Beschreibung, welche sich in unterschiedlichen Formen überall wiederfinden läßt.

KdB-Baum: Brickwall



Aus der Vorlesung Datenbanken II

Was kann man während des Studiums machen?

Unsere Fakultät ist in 4 verschiedene Institute aufgliedert.

Im Institut für Simulation und Grafik hat man die Möglichkeit Vorlesungen zu den Themen Simulation, Computergrafik, Visualisierung, Bildverarbeitung und algorithmischer Geometrie zu besuchen. Wer schon immer Interesse an Spezialeffects oder Animations-Filmen wie Shrek hatte, ist beispielsweise in den Vorlesungen der Computergrafik gut aufgehoben.

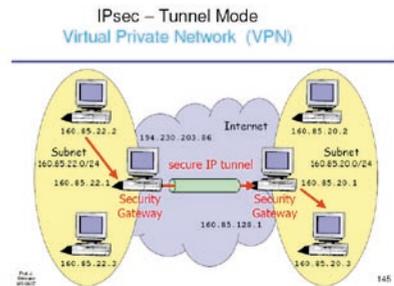
Das Institut für technische und betriebliche Informationssysteme beschäftigt

sich mit Themen wie Datenbanken, IT-Security und Bereichen der Wirtschaftsinformatik.

Das dritte Institut ist das Institut für verteilte Systeme. Eingebettete System, Betriebssysteme, sowie Software-Technik und Echtheitssysteme sind Schwerpunkte dieses Institutes.

Und zuletzt, aber nicht weniger interessant, gibt es noch das Institut für Wissen- und Sprachverarbeitung. Wer beispielsweise schon immer wissen wollte, was hinter Google steckt oder wie Sparkassen Kreditwürdigkeit entscheiden, der findet hier interessante Veranstaltungen.

Dies ist ein kleiner Einblick in unsere Fakultät und soll euch Möglichkeiten aufzeigen, was man hier alles schönes machen kann.



Aus der Vorlesung IT Security

Computer Systems in Engineering

Dieser Artikel ist leider nicht rechtzeitig fertig geworden. Infos zum Studiengang findet ihr unter anderem auf der

Website der FIN (www.cs.uni-magdeburg.de/CSE).

Computervisualistik

Gerhard Gossen

Dieser Artikel will dir erklären, warum es sich lohnt Computervisualistik zu studieren.

Was ist das?

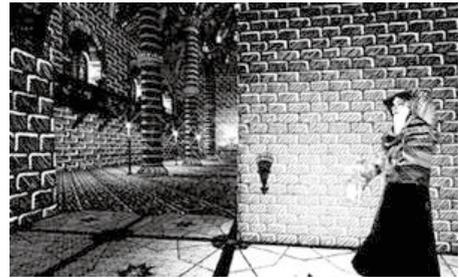
Computervisualistik ist ein relativ neuer Studiengang, der 1996 an unserer Universität erstmalig angeboten wurde und der sonst nur noch an einer weiteren Universität (Koblenz) angeboten wird. Der Hintergrund zu diesem Studiengang ist folgender: Bilder sind ein wichtiger Teil unseres ganzen Lebens. Dies hat auch Auswirkungen auf die Informatik: Sehr viele Anwendungen von Computern haben mit Bildern zu tun. Ein Beispiel dafür ist die Medizin, die Unmengen von Bildern durch Computer verarbeitet, analysiert oder sogar erst erzeugt. Die Computervisualistik setzt sich mit allen diesen Anwendungen auseinander. Dies geschieht aus der Sichtweise der Informatik.

Das Studium ist daher in erster Linie ein Informatikstudium, bei dem der Schwerpunkt in Richtung Bilder verlagert ist, so sind etwa Computergrafik und Bildverarbeitung Pflichtfächer.

Bilder sind jedoch mehr als nur Ansammlungen von Bits. Es reicht bei weitem nicht aus, die Informatik zu beherrschen, um zu verstehen, wie du Bilder am besten einsetzen kannst. Andere Fächer wie Psychologie, (Medien-)Pädagogik

oder Design setzten sich damit auseinander, wie Menschen mit Bildern umgehen. Diese Erkenntnis kannst du als Computervisualist nutzen, um deine Computerprogramme effektiver zu gestalten. Daher sind diese Fächer unter dem Namen „Allgemeine Visualistik“ Teil des Computervisualistikstudiums.

Die Praxis kommt jedoch während des Studiums nicht zu kurz: Jeder Student wählt nach dem zweiten Semester ein Anwendungsfach, bei dem die Kenntnisse

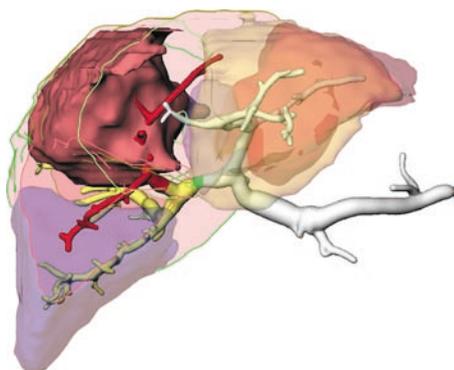


Projekt „Requiem“ der AG Computerspiele

aus der Informatik auf ein konkretes Anwendungsgebiet übertragen werden. Zur Zeit werden folgende Fächer angeboten: Bildinformationstechnik, Konstruktion und Design, Medizin sowie Werkstoffwissenschaft. Allen ist gemeinsam, dass die Vorlesungen zum größten Teil von Nicht-Informatikern gehalten werden. Dadurch erhältst du einen völlig anderen Blickwinkel auf die Themen.

Als Computervisualist begibst du dich also des öfteren in Informatik-ferne Gebiete. Dies ist beabsichtigt: Ein Computer-

visualist ist idealerweise in der Lage, sich in einen Anwender oder Auftraggeber hineinzuversetzen, etwa um zu verstehen, welche Bilder ein Chirurg während einer Operation braucht. Er versteht sowohl die Sprache der Informatik als auch des Nutzers und kann damit beispielsweise zwischen Auftraggeber und Programmierern vermitteln.



Leber-Modell zur Lokalisierung eines Tumors (AG Visualisierung)

Voraussetzungen

Die Voraussetzungen sind erst einmal ähnlich wie für ein Informatik-Studium: Du solltest mit der Mathematik nicht auf Kriegsfuß stehen und gerne Probleme knacken und die Lösungen dazu programmieren. Außerdem brauchst du Neugier für die Welt außerhalb der Computer.

Aussichten

Mit einem Bachelor Computervisualistik hast du ein interessantes Berufsfeld: Zum einen bist du für die meisten Stellen qualifiziert, die ein „normaler“ Informatiker ausüben kann, hast aber in ei-

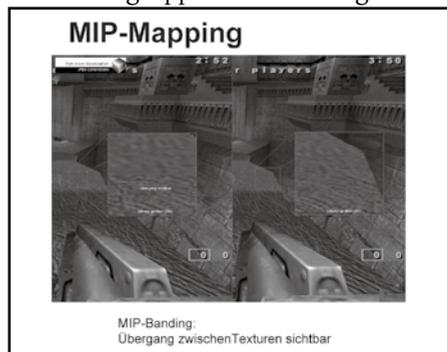
nigen besonders spannenden Bereichen die Nase vorn. Das wäre zum Beispiel die Entwicklung von Computerspielen oder Lern- und Unterhaltungsprogrammen. In der Medizin kannst du an der nächsten Generation von bildgebenden Verfahren arbeiten oder Ärzten helfen, eine Operation virtuell zu üben oder die Folgen einer Therapie abzuschätzen¹. Die Automobil- und Flugzeugindustrie sucht Computervisualisten, die das Entwerfen von neuen Autos oder Flugzeugen einfacher, günstiger und besser machen.

Daher lohnt es sich Computervisualistik zu studieren.

Weitere Informationen

Der Studiengang hat eine eigene Website (www.computervisualistik.de), auf der du weitere Informationen findest. Dort findest du auch die Kontaktdaten des Studienfachberaters Prof. Preim, der dir weitere Fragen zum Studiengang beantworten kann.

1 damit beschäftigt sich an der FIN die Arbeitsgruppe Visualisierung



Aus der Vorlesung Computergrafik

Wirtschaftsinformatik

Sven Gerber

Häufig wird die Frage gestellt, was ist das überhaupt, und was kann man mit so einem Studium später machen. Grundsätzlich besteht dieser Fachbereich aus einer Kombination von drei Schwerpunkten – der Informatik, der Betriebswirtschaftslehre und selbstverständlich der Wirtschaftsinformatik. Unter den ersten beiden Bereichen können sich viele etwas vorstellen, aber beim Dritten tauchen Fragezeichen auf. Die Wirtschaftsinformatik stellt die Brücke zwischen der Informatik und der Betriebswirtschaftslehre da und beschäftigt sich mit Themen wie Informations- und Managementsystemen, der Wissensverwaltung beziehungsweise Wissenverarbeitung und dem Projektmanagement. Es sollen die Erkenntnisse der Informatik mit den Anforderungen der Wirtschaft in Einklang gebracht werden und die Spezialisten beider Bereiche bei der Zusammenarbeit unterstützt werden. Mit seinen Kenntnisse aus der Betriebswirtschaft und der Informatik ist der Wirtschaftsinformatiker in der Lage „leitend an der Konzeption, Entwicklung, Einführung, Wartung und Nutzung von rechnergestützten, betrieblichen Anwendungssystemen mitzuarbeiten.“¹ Aufgrund der fachlichen

Ausbildung im Studium finden Absol-

1 Rautenstrauch, C. – Einführung in die Wirtschaftsinformatik, Vorlesung, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, April 2007

venten meist in Bereichen der Unternehmensberatung, der Projektplanung und dem Management Arbeitsplätze.

Warum Wirtschaftsinformatik in Magdeburg studieren?

- » WIF ist organisatorisch an der Fakultät für Informatik angeordnet. Dadurch auch eher Informatiker-Kultur, d.h. problemlose Onlineeinschreibung und Online-Notenausgang, kleine Übungsgruppen, gute technische Ausstattung.
- » Sehr breites Wirtschaftsinformatik-Lehrangebot. Wir haben 3 Professuren für Wirtschaftsinformatik sowie noch eine für E-Business. Dazu das restliche Angebot der voll besetzten Informatikfakultät (weitere 14 Professuren) und der Wirtschaftsfakultät (etwa 15 Professuren)
- » Sehr viele Wahlmöglichkeiten, im Hauptstudium völlig freie Fächerwahl in den Bereichen Informatik, BWL und Wirtschaftsinformatik.
- » Starke Kooperation mit SAP u.a. durch das in Magdeburg betriebene SAP Hochschulkompetenzzentrum. Praktische und anwendungsorientierte Lehre.

Als FIN-Neuling ins erste Semester

Johannes Hintsch

Berlin, Hamburg, Köln oder München? Nein, Magdeburg bitte! Warum denn das? Na, überschaubare und persönliche UNI, Top-Platzierung im CHE-/Zeit-ranking, keine Studiengebühren und sowieso günstige Lebenserhaltungskosten und Magdeburg ist eben nicht allzu weit von der nördlichen Heimat entfernt. Das waren meine Gründe für Magdeburg. Und Informatik sollte es bitte sein. Wie jetzt? ... mit Englisch- und Geschichtsleistungskurs aber nicht Mathe? Einige zweifelnde Blicke hatte ich da schon auf mich gezogen und war nun gespannt auf den ersten Kontakt mit der Otto-von-Guericke-Universität und natürlich vor allem meiner Fakultät.

Dieser erste Kontakt war in den zwei Wochen vor dem Studium und während eines Programmiervorkurses. Der wurde durch den Fachschaftsrat der FIN (kurz FaraFIN) organisiert. Es waren rückblickend wohl die beiden unentbehrlichsten Wochen meines Studiums, denn als Programmieranfänger konnte ich hier Programmieren lernen, was mir das Leben in den anschließenden Veranstaltungen sehr viel leichter machte. Der Programmierenteil fand vormittags statt und am Abend wurden Kneipentouren, Spiel- und Filmabende, Grillparties und ein Sportturnier angeboten. Den größten Teil meiner jetzigen Freunde habe ich dort zum ersten Mal getroffen.

Hier habe ich auch versucht meine Nachfrage bezüglich meiner fehlenden Matheleistungskurs-Erfahrung beantwortet zu bekommen. Es gab viel Zuspruch im Sinne von „Mathe an der Uni ist ganz anders als in der Schule, also haben auch Grundkursler eine Chance“, aber ich bekam auch zu hören, dass zum zweiten Semester eigentlich nur noch Leistungskursler weiterstudierten.

Im Oktober kam dann die offizielle Einführungswoche und man konnte einige Professoren kennenlernen. Es wurde ein bisschen die Lehrinhalte erzählt, Werbung für Magdeburg und FIN gemacht und der studentische Alltag angerissen, aber eine Sache war für mich herausragend. Dekan Horton sagte, dass wir alle das Zeug dazu hätten dieses Studium zu absolvieren und auch Mathematik könne man bewältigen. Wir hätten alle unser Abitur und müssten nur hart genug arbeiten. Das machte Mut!

Und so begann dann mein Studium.

Bei Gesprächen mit Freunden an anderen Unis konnte ich nun von Magdeburg erzählen. Und eigentlich ist das bis heute nur Gutes (außer vielleicht das ständig unterbrochene URZ-WLAN). Denn an der FIN wird man nicht einfach ins kalte Wasser geworfen, sondern es gibt Unterstützung von vielen Seiten. Zum Beispiel ein Mentorenprogramm für Studenten bei dem erst ältere Semester

und dann Professoren Ratschläge für das Dasein als Student geben. Außerdem haben mir die relativ kleinen Übungen sehr gefallen, in denen ich die Vorlesungsinhalte erst so richtig verstanden habe. Und der ganze Rest des Studentenlebens? Wunderbar! Die eigenen vier Wände, Parties, Kneipen, Gehen und Kommen wenn es mir passt, viele tolle und unterschiedliche Kommilitonen und Kommilitoninnen und unzählige Möglichkeiten sich auch außerhalb der Vorlesungen zu beschäftigen.

Und mein Angstfach Mathe? Mathe war machbar, Vorlesung und Übung gehören zu den am besten durchgeführten des bisherigen Studiums. Mathe an der Uni ist anders als an der Schule und Grundkursler haben eine Chance!

Mein Rat an mich vor einem Jahr wäre nun. Lieber Erstsemestler, Informatik ist zu schaffen! Man muss nur hart genug dafür arbeiten und arbeiten müssen die allermeisten.

UniMentor e.V.

Von der Idee zum Verein

Jana Schumann

Im Dezember 2006 wurde ein lang gehegter Gedanke Realität!

Aus dem Mentorenprogramm an der Fakultät für Informatik (FIN) wurde innerhalb von zwei Jahren „UniMentor e.V.“ (www.unimentor.de).

UniMentor stellt den jungen Studenten einen Mentor zur Seite, welcher schon mehrere Jahre Studienerfahrung hat und so in studienrelevanten und zwischenmenschlichen Themen eine wichtige Hilfe sein kann. Das Programm ist in dieser Form einzigartig, da es von Studenten für Studenten ist. Im Rahmen des Student-Mentoring betreuen derzeit 15 Mentoren aus allen vier Fachbereichen der FIN rund 260 Studenten.

Im vergangenen Semester fanden sta-

tistisch betrachtet 4,4 Treffen zwischen einem Mentor und seiner Gruppe statt, welche meist mit reger Beteiligung der Mentees verliefen. Sie sehen ihre Mentoren als Ansprechpartner für Probleme und persönliche Belange.

Das neue Professoren-Mentoring führt diesen Gedanken weiter, da nun die Professoren den Mentor ersetzen, um die älteren Studenten noch individueller zu fördern und sie auf ihrem Weg in einen erfolgreichen Berufsstart zu unterstützen. Hier sind es acht Professoren, die sich um 34 Studenten kümmern. „Ich habe mich mit den Studenten meiner Gruppe mittlerweile zweimal getroffen und empfinde das Mentoring auch für mich als persönliche Bereicherung“, sagt

Prof. Dr. R. Kruse als Projektteilnehmer, „Mit dem Kontextwechsel Bier statt Powerpoint fällt der Informationsaustausch leicht.“

Veranstaltungen wie das „Preview-Review-Seminar“ im November 2006 gehörten zu den Höhepunkten des vergangenen Jahres. Dieses ist die gezielte Fortsetzung der Gedanken der vergangenen Mentorenschulung. Wo man gerade in seinem Lebensplan steht, was einen motiviert oder was man unter den Begriffen „Vorbild“ und „Mentor“ versteht, wurde nach diesen 4 Monaten Erfahrung als Mentor neu beleuchtet. So wurden neue Erkenntnisse gewonnen und die Teilnehmer wurden sich ihrer Rolle als Ratgeber der jüngeren Studenten mehr bewusst.

Das im Januar 2007 organisierte „Prü-

fungsvorbereitungstreffen“ für die Erstsemesterler wurde mit sehr positivem Feedback belohnt. Fragen der Mentees zu ihren ersten bevorstehenden Prüfungen wurden an dieser Stelle beantwortet.

Zu den zukünftigen Zielen von Uni-Mentor e.V. gehört die Umsetzung und Etablierung des an der FIN erfolgreichen Mentorenprogramms an weiteren Fakultäten der Universität Magdeburg. Der Verein übernimmt in erster Linie die Betreuung und Unterstützung jener Fakultäten, die Interesse an diesem Programm bekundet haben.

Durch die Vereinsgründung wird sich das Mentorenprogramm sehr positiv weiter entwickeln, so dass auch andere Fakultäten und deren Studenten davon profitieren und begeistert werden.

Warum Mathe für Informatiker?

Christian Kästner

Ach ja. In den guten alten Diplomzeiten, damals, konnte man sich als Wirtschaftsinformatiker noch aussuchen, ob man das Wiwi-Mathe oder das Informatiker-Mathe macht. Aus meinem Semester haben sich 78 von 80 Studenten für das Wiwi-Mathe und gegen die Vorlesung bei Prof. Holatz entschieden. Ich war einer der anderen beiden. Es war zwar damals deutlich aufwendiger, aber ich glaube heute, dass es durchaus geholfen hat. Also, warum sollte ich als (Wirtschafts-)informatiker

so viel Mathe machen?

Ich könnte jetzt zwar anfangen mit der Behauptung, dass die Grundlagen beim Programmieren immer viel mit Mathematik zu tun haben, oder erzählen, wie wichtig eine gute Theorie ist, wenn man ein Programm implementiert, aber das würde mir hier wahrscheinlich eh niemand glauben, und auch ich selbst habe das erst im letzten Semester bei meiner Diplomarbeit richtig zu schätzen gelernt. Daher fange ich mal vorne an.

In Mathe hab ich damals gelernt, was Klassen, Körper, Halbgruppen, bijektive Abbildungen usw. sind. Das war komischer Formalkrams. Ja, damit konnte man was beweisen, na toll, und? Die anderen Wirtschaftsinformatiker haben in der Zwischenzeit Funktionen abgeleitet, kennt man zwar aus dem Abi, klingt aber eigentlich viel eher so als ob man das braucht, oder? Naja, die paar Optimierungen in den BWL-Veranstaltungen hab ich auch noch so hinbekommen.

Das erste Mal, dass ich gemerkt habe, dass das Informatiker-Mathe vielleicht doch ganz hilfreich ist, war, als ich in der Logikübung mitbekommen habe, wie groß die Schwierigkeiten einiger WIF-Mitstudenten waren, als irgendwelche Begriffe aus der Mengenlehre plötzlich in der Prädikatenlogik auftauchten (fragt mich nicht nach Details, ist lange her). Es war nicht schwer, aber als WIF-Student mit Wiwi-Mathe hatte man einige Begriffe nie gehört, oder allenfalls eine ganz grobe Vorstellung, was da passiert, und es machte die Kommunikation mit anderen Informatikstudenten in der Logikübung nicht einfacher.

Das nächste Mal, dass die Mathevorkenntnisse nützlich waren (und woran ich mich noch erinnere, weil auffällt, wenn es den meisten anderen Hörern fehlte) war etwas später in „Einführung in die Wirtschaftsinformatik“, später in „Strategisches Informationsmanagement“ oder „Prozessmodellierung“. Immer wieder war es

hilfreich mit Begriffen wie Äquivalenzklasse, Relation, Assoziativität umgehen zu können, da die in der Wissenschaftsliteratur (ja, auch in der der BWLer oder Wirtschaftsinformatiker) doch recht selbstverständlich benutzt werden. Selbst BWL ist manchmal mehr als nur Ableiten.

Zugegeben, die genaue Definition, was ein Vektorraum ist, habe ich bis heute nie mehr gebraucht. Und auch das eine abelsche Gruppe eine Gruppe ist, für die das Kommutativitätsgesetz gilt, habe ich gerade eben erst nachgeschlagen um diese Zeilen zu schreiben.

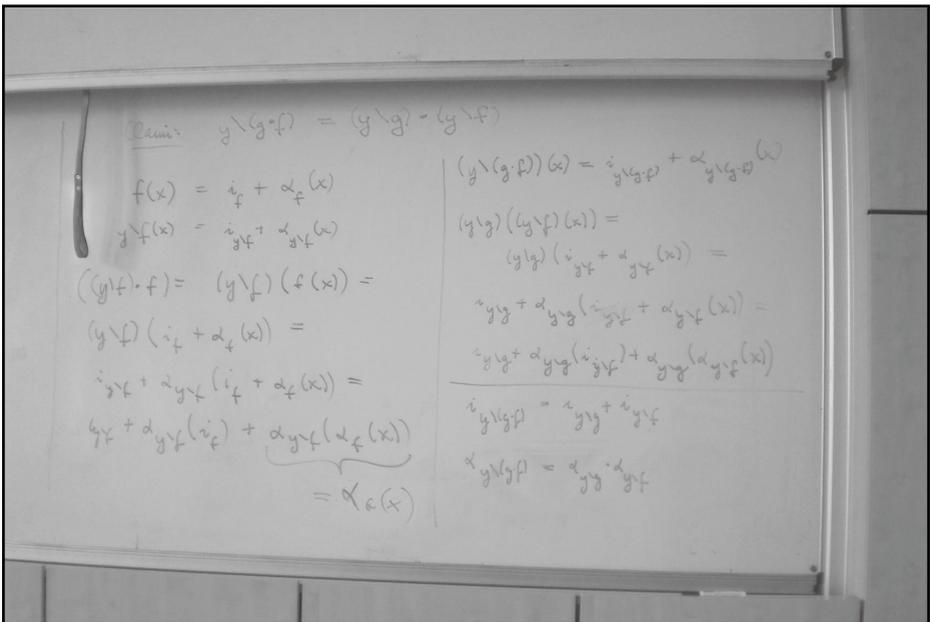
Richtig überrascht hat mich dann aber während meiner Diplomarbeit, wie viel mir doch jetzt wiederbegegnet ist, was ich längst als unnützlich und vergessen abgestempelt habe. Da wird z.B. in der Literatur eine Algebra aufgestellt, um Softwaresysteme zusammensetzen (auch auf einem Niveau, das für Wirtschaftsinformatiker interessant ist) und herauszubekommen, welche Teile in das System eingeschlossen werden müssen. Plötzlich begegnen mir wieder Vektoren, Tensoren, selbstdefinierte Operatoren, deren Distributivität bewiesen wird, Prädikatenlogik und all die Dinge, die ich seit dem Grundstudium für vergessen hielt. Und sie ergaben einen Sinn. Es hatte nicht nur den Zweck eine Aufgabe zu rechnen oder einen Beweis zu führen, nein, plötzlich konnte ich mit diesen Regeln über Softwarekomposition diskutieren, und zwar mit wenigen Zeichen und

mit direkter praktischer Relevanz. Ich konnte zeigen, wo bei meinem Projekt die Grenzen waren und welche Systeme schon prinzipiell nicht mehr gebaut werden konnten. Durch die Algebra fiel es mir z.B. leicht Beispiele für Problemfälle zu finden, nach denen ich sonst wochenlang hätte suchen können. Und dabei kamen dann letztlich Überlegungen raus, die so aussehen wie auf dem Foto unten (aus einer Diskussion mit meinem Professor und Betreuer).

Natürlich geht es auch ohne Informatikermathe. Das haben von den 78 anderen viele auch erfolgreich gezeigt. Viele Definitionen kann man nachschlagen, wenn man sie braucht, oder einfach überlesen, in der Hoffnung die Literatur auch so zu verstehen. Als Wirtschaftsinformatiker

hat man ja auch ein extrem breites Feld für seine Diplomarbeit. Da findet sich sicherlich auch das ein oder andere Thema, in dem man nicht mit Mathe in Berührung kommt, oder zumindest einfaches Ableiten ausreicht. Ich habe aber, gerade gegen Ende meines Studiums, festgestellt, wie sinnvoll es war, damals den härteren Weg zu gehen und all den abstrakten Mathekrams zu machen, von dem ich dachte, dass ich ihn nie wieder brauchen würde. Bestimmt 90% hab ich auch nie wieder gebraucht, aber die anderen 10% haben sich als echt nützlich erwiesen.

Vielleicht denkt ihr auch mal später im Studium an die Mathezeit zurück und stellt fest dass es nicht ganz umsonst war ;)



FIN-Projekte auf der CeBIT 2007

Christian Moewes

Vom 15. bis zum 21. März 2007 präsentierte sich die Uni Magdeburg auf dem Gemeinschaftsstand von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf der diesjährigen CeBIT in Hannover. Neben drei aktuellen Projekten der FIN wurde auch die Werbetrommel für ein Studium an der OvG-Uni gerührt. Durch das Knüpfen von dutzenden Industriekontakten profitieren besonders Studenten der FIN.

Forschung für die Zukunft

Auch dieses Jahr konnte man als interessierter Messebesucher die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg auf der wohl weltweit größten Computermesse finden. Eine ganze Woche lang präsentierte sich unsere Hochschule durch drei Stände der FIN auf der CeBIT¹ in Hannover. Im sogenannten Future-Parc in Halle 9, wo jedes Bundesland eine Plattform hatte, befand sich auf dem Gemeinschaftsstand der drei mitteldeutschen Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auch die Stände der Uni Magdeburg. Mit nahezu 50 Projekten aus beinahe allen Hochschulen Mitteldeutschlands erhielten Besucher als auch Firmen einen spannenden Einblick in Forschung für die Zukunft. An die 100 Aussteller standen mit Rat und Tat jeden Tag von 9 bis 18 Uhr zur Verfügung. So auch geschehen an den drei Ständen unserer

1 www.cebit.com

Hochschule, wo ich selbst als Aussteller und Standbetreuer eines der dortigen Projekte vertrat.

Daten finden, ordnen, empfehlen

Die junge Arbeitsgruppe Information Retrieval², die von Prof. Andreas Nürnberger geleitet wird, stellte mehrere Werkzeuge für eine umfassende, personalisierte Suche in unstrukturierten Datenmengen vor. Standbetreuer Sebastian Stober machte deutlich, dass im Chaos der Datensammlungen (Texte, Bilder oder auch Videos) Software-Lösungen für Industrie und Privatmann nahezu unumgänglich sind. Vier davon wurden im Rahmen von Forschungsprojekten in der Gruppe auch von Sebastian mitentwickelt und nun der Öffentlichkeit präsentiert. Die Meta-Suchmaschine CARSA ermöglicht Ontologien (Wordnet etc.) oder Benutzerprofile (wie z.B. Bookmark-Strukturen) in eine Suchanfrage einfließen zu lassen. Dies ermöglicht eine Gruppierung der Suchergebnisse mit Ordnung nach Relevanz, die dem Nutzer eine intuitivere Möglichkeit eröffnen, als dies beispielsweise bei Standardsuchmaschinen der Fall ist. Die Browser-Erweiterung DAWN soll jedem Nutzer bei der Navigation in den unendlichen Weiten des Internets helfen. Ausgehend vom benutzerspezifischen Verhalten beim Surfen werden interessante

2 irgroup.cs.uni-magdeburg.de

Links optisch hervorgehoben. Somit wird das Browsen dem Nutzer erleichtert, indem er eine Empfehlung für zukünftig besuchte Seiten wahrnimmt. Ein interaktives Werkzeug konzipiert zur Suche in mehrsprachige Sammlungen wird mittels dem MultiLexExplorer möglich. Basierend auf multilingualen Ontologien werden Suchanfragen in mehrere Sprachen übersetzt. Das Entflechten von Mehrdeutigkeiten ist hierbei das größte Problem, da auch die Bedeutung der Wörter eine entscheidende Rolle beim Suchen spielt. So ist es möglich, einen deutschen Suchbegriff in mehrere andere Sprachen zu transformieren, um weitere relevante Suchergebnisse zu erhalten. Ein neues Projekt mit dem Namen VideoSOM macht es möglich, dass der Nutzer durch das Gruppieren von ähnlichen Szenen im Video selbst navigieren kann. Professor Nürnberger persönlich präsentierte seine neue Entwicklung einem interessierendem Publikum. Mittels einer selbstorganisierten Karte (SOM) werden ähnliche Ausschnitte des Videos zueinander in Relation gebracht. Man darf gespannt sein, inwieweit sich das Projekt zur CeBIT 2008 entwickelt. DIAsDEM – HR-Management mit künstlicher Intelligenz Prof. Dr. rer. pol. habil. Hans-Knud Arndts Gruppe Managementinformationssysteme³ war in Hannover durch Henner Graubitz vertreten. Er ist der Entwickler der Software DIAsDEM Recruitment, die jeder Personalabteilung die Arbeit erleichtern soll.

3 www.iti.cs.uni-magdeburg.de/iti_mis

Mithilfe eines Matching-Verfahrens, was als KI-Methode ausgeschrieben wurde, werden zutreffende Kandidaten für ausgeschriebene Jobangebote ermittelt. Als Schnittstelle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fungiert die Software und ermöglicht beiden Seiten ein einfaches Verfahren, einen fähigen Kandidaten bzw. einen vernünftigen Job zu finden. Dieses Interface ist via Internet für jegliche Nutzer erreichbar. Firmeneigene Corporate Identities werden dabei stets gewährleistet, sodass DIAsDEM Recruitment absolut problemlos im Internetauftritt der Firmen eingebunden werden kann. Zusätzlich können weltweit Funktionen gängiger Recruitment-Software genutzt werden. Das Werkzeug für Human Resources ist im Gegensatz zu konkurrierenden Lösungen frei verfügbar. Die MIS-Arbeitsgruppe verspricht sich eine rege Beteiligung am Projekt, um mit Nutzerstudien die Performanz der Software zu optimieren. Andererseits erhofft man sich natürlich auch wissenschaftliche Veröffentlichung und interessante Kooperationen zur Industrie. Die Bundesagentur für Arbeit hat bisher noch nicht nachgefragt. Eine interaktive Data-Mining- Plattform Last not least präsentierte die Arbeitsgruppe Neuronale Netze und Fuzzy-Systeme⁴, die von Herrn Prof. Rudolf Kruse geleitet wird, eine interessante Software-Lösung, die nicht zum ersten Mal auf der CeBIT zu finden ist.

4 fuzzy.cs.uni-magdeburg.de/wiki/pmwiki.php

Vertreten durch die beiden Entwickler Matthias Steinbrecher und meine Person wurde die nun mehr zweite Version des Information Miners den Besuchern der Computermesse präsentiert. Bereits vor zwei Jahren wurde die erste Fassung des Data-Mining-Tools erfolgreich vorgestellt. Nun erscheint das Multifunktionswerkzeug in einem neuen Look-and-Feel. Selbst die Funktionalität wurde um das Erlernen Bayessche Netze erweitert. Die schon vorhandenen Basismethoden wie Klassifikations- und Regressionsbäume, Bayes-Klassifikatoren, Neuronale Netze, Clustering-Algorithmen und Assoziationsregelentdeckung machen den Information Miner zu einem umfassenden Werkzeug zur Datenanalyse. Der Daten- und Modellfluss macht es möglich, sämtliche Schritte der Wissensentdeckung in strukturierten Daten sehr einfach zu vollziehen. Angefangen beim Einlesen und Filtern der Daten, über dem Lernen von Machine-Learning-Modellen, bis hin zur intuitiven Visualisierung der Ergebnisse findet der Nutzer viele gängige, aber gerade auch neue Analyse-Methoden. Die neue Version entkapselt jegliche Methoden voneinander und kann ohne viel Aufwand durch jeden Nutzer individuell um eigene Verfahren erweitert werden. Die Software wird domain-spezifisch für jeden Kunden zugeschnitten und ist als eingeschränkte Testversion erhältlich⁵.

5 msteinbr@iws.cs.uni-magdeburg.de

Auftritt auch für Studenten vom Vorteil

Es ist bei weitem schon lange nicht mehr so, dass die CeBIT nur für das Fachpublikum eine Plattform bietet. Einen riesigen Anteil der Besucher stellen vor allem Endanwender dar, darunter auch viele Studenten und Schüler, die an einem Studium interessiert sind. So kam es besonders am Wochenende und am letzten Messtag vor, dass wir als Standbetreuer nicht nur unsere Software sondern auch die FIN, unsere Universität, ja sogar Sachsen-Anhalt als Hochschulstandort repräsentiert haben. Sehr viele Fragen bezogen sich auf die verschiedenen Studienmöglichkeiten der drei oben genannten Standorte. So konnten wir Studieninteressierten nicht nur mit verbalen Informationen sondern auch mit bunten Broschüren und Flyern weiterhelfen. Besonders jedoch auf den schwerwiegenden Forschungskatalog der OvGUni Magdeburg⁶ hatten es viele Besucher abgesehen. Gerade aber den bereits immatrikulierten Studenten der FIN bringt die CeBIT einen wichtigen Vorteil. So profitieren sie von den Industriekontakten, die wir geknüpft haben. Dutzende externe Praktika und Diplomarbeiten in spannenden Branchen stehen den FIN-Studenten als Auswahl zur Verfügung. Selbst die direkte Anstellung von Absolventen ist bei vielen Partnern möglich. Wer mehr über Firmenkontakte

6 www.forschungskatalogmagdeburg.de

erfahren will, sollte sich an den Professor seines Vertrauens wenden. Alles in allem kann die Otto-von-Guericke- Universität auf einen erfolgreichen Messeauftritt blicken. Sicherlich wird unsere Uni auch im

kommenden Jahr wieder im Future Parc in Halle 9 zu finden sein. Man darf gespannt sein, welche Projekte dann einen Blick in die Forschung für die Zukunft gewähren.

Was macht unser Fachschaftsrat?

Anja Schnaars

Jährlich organisiert unser Fachschaftsrat (FaRaFIN) unsere gesellige und lustige Weihnachtsfeier, sowie die bei den Erstsemest'lern beliebte Einführungswoche. Ebenfalls können wir die FaRaFIN'ler/innen mit ihren wunderschönen blauen T-Shirts bei der VideoExpo erspähen. Ein anderer hat sie sogar schon vor seiner Studienzeit beim Tag der Offenen Tür kennen gelernt. Doch was passiert in den restlichen 359 Tagen im Jahr?

Ein erster Blick in das Nachbarzimmer vom Prüfungsamt lässt unschwer erkennen, dass es sich um das Fara-Büro der Fakultät für Informatik handelt. In den Laptop starrend, sitzen hier meistens 2-4 im FaRaFIN tätige Studenten, darauf wartend aktiv zu werden. So stehen sie für jegliche Fragen zur Verfügung und haben schon den einen oder anderen bei Problemen betreffs Studiums hilfreich an bestimmte Ansprechpartner weiter vermittelt.

Da der FaRaFIN die Interessen der Studenten unserer Fakultät vertreten soll, stellt er ebenfalls eine wichtige Anlaufstelle für universitäre Probleme dar.

Schließlich besitzt der FaRaFIN bessere Möglichkeiten als ein einzelner Student die Fakultät auf Probleme wie z.B. Lehrveranstaltungsmangel oder -überschneidungen hinzuweisen. Ein weiterer Bestandteil dieser Interessenvertretung ist unter anderem das Verteilen und Auswerten der Evaluierungsbögen, auch wenn manch Lehrender die Kritik der Studenten ganz eigenen aufnimmt. Natürlich können Studierende, die nicht ein ganzes Semester warten wollen, den FaRaFIN ebenfalls mit ihren Belangen direkt kontaktieren. Damit unsere Stimmen auch in den höheren Etagen unserer Fakultät gehört werden, entsendet der FaRaFIN Vertreter in die einzelnen Gremien. Beispielsweise werden in der Kommission für Studium und Lehre¹, unter anderem die Geburtsstätte des Mentorenprogramms, das BWL-Problem erörtert, sowie Möglichkeiten gesucht den Lehrplan studentenfreundlicher zu gestalten. Auch im Prüfungsausschuss befindet sich ein studentischer Vertreter², der z.B. hinsichtlich Prüfungsfragen für seine Mitstudenten ein gutes Wort

einlegen kann. Dementsprechend symbolisiert der FaRaFIN, um es mal im Informatiker-Slang auszudrücken, eine Art Schnittstelle zwischen Studenten und Institutionen unserer Fakultät.



*Der Weihnachtsmann zu Besuch:
FaRaFIN-Weihnachtsfeier 2006*

Überdies trägt der FaRaFIN mit seiner Unterstützung zum kulturellen Leben an der Universität bei. Erbittert verteidigt unsere Fakultät alljährlich den vorletzten Platz beim Drachenbootrennen. In der Einführungswoche werden Neulinge brachial an das Studentenleben herangeführt und auf der Sommer-Sport-Party entdecken wir sogar ein paar Informatiker. So werden fleißige Helfer zur Verfügung gestellt, die z.B. dafür sorgen,

dass uns bei einer Veranstaltung wie den Uni-Wahlen nicht der Magen knurrt. Auch bei anderen Veranstaltung wie dem ThinkIng-Tag und der Langen Nacht der Wissenschaften unterstützt der FaRaFIN tatkräftig die Organisatoren.

Bekanntlich ist ohne Moos nichts los. Deshalb ist es notwendig, dass Projekte und Veranstaltungen ebenfalls mit finanziellen Mitteln gefördert werden. Somit existiert auch im FaRaFIN ein unverzichtbarer, alles regelnder Haushaltsplan. Neben Ausgaben für das Mentorenprogramm, den Programmierwettbewerb und FIN the Mood, wird ebenso Geld in die DelFin sowie in die Fan-Artikel der Fakultät investiert. Für die gerechte Verteilung dieser Gelder, stammend aus verschiedenen kleinen Einnahmen bei Veranstaltungen und den Studentenbeiträgen, kümmern sich ein vom FaRaFIN auserkorener Finanzreferent³ und zwei Finanzprüfer⁴. Zusätzlich wählt der FaRaFIN einen Vorsitzenden⁵ und einen Referenten für die Öffentlichkeitsarbeit⁶, zusammen mit dem Finanzreferenten bilden sie den Vorstand. Der Vorsitzende ist das Oberhaupt des FaRaFINs. Dementsprechend besitzt er die größte Macht, aber auch die meiste Verantwortung. Bei ihm laufen alle Fäden des FaRaFINs zusammen. So koordiniert und organisiert er die verschiedene Bereiche im FaRaFIN, hält die Sitzungen ab, stellt Anträge und darf seine Unterschrift unter wichtige Dokumente setzen. Des weiteren reprä-

sentiert der Vorsitzende den FaRaFIN nach Außen. Durch die Öffentlichkeitsarbeit eines weiteren Referenten, worunter unter anderem der Schriftverkehr und die Ankündigen in den Vorlesungen gehören, gelangen Informationen vom FaRaFIN an die Außenwelt. Auch die etwas antiquierte Internetpräsenz⁷ ist ein Teil davon. Hier gibt es hilfreiche Klausuren, die Sitzungsprotokolle, aktuelle Ankündigungen und vieles mehr zu entdecken.

Wem diese Informationen nicht genügen, dem bietet sich die Möglichkeit, an den öffentlichen Sitzungen, die alle zwei Wochen montags um 19 Uhr stattfinden, teilzunehmen. Die Termine stehen im jeweiligen letzten Sitzungsprotokoll bzw. unter Aktuelles auf der FaRaFIN-Internetseite. Bei den kontroversen Sitzungen debattieren die sieben gewählten Mitglieder⁸, nicht zu vergessen die zusätzlich Kooptierten⁹ und einige Stellvertreter¹⁰ über noch anstehenden Aufgaben, Entscheidungen aus den einzelnen Gremien oder stoßen einfach auf eine erfolgreich gelungene Veranstaltung an. Darüber hinaus sind neue Ideen immer willkommen. Durch eine Abstimmung können Gäste ebenfalls Rederecht erlangen und ihre Meinung kundtun.

Nun haben sich ja doch einige Aufgaben über das Jahr gefunden ;-). Sicherlich ist einiges noch ausbaufähig, andererseits würden viele Dinge an unserer Fakultät ohne unseren Fara nicht existieren. Leider engagieren sich nicht genügend

Studenten. Meistens wird die Arbeit von denselben Studenten erledigt, so dass z.B. eine Person im FaRaFIN, in der DelFIN tätig ist und zusätzlich sich in einem Gremium befindet. Aus diesem Grund werden immer wieder fleißige Helfer gesucht, die vielleicht einen Artikel in der DelFIN verfassen oder einfach mal beim Aufbau bei einer Veranstaltung mithelfen. Also nutzt die Möglichkeiten selbst aktiv zu werden. Denn wann kann man schon etwas bewegen, wenn nicht in seiner Studenzeit?

PS: Übrigens sind am 4.-6. Juni wieder Wahlen, bei denen auch ihr Einfluss auf die Zusammenstellung unseren Faras nehmen könnt.

¹ Jeannine Lietsch, Sven Gerber

² Bastian Stehmann

³ Bastian Stehmann

⁴ Sandra Lau, Peter Knüppel

⁵ Stefan Haun

⁶ Jeannine Lietsch

⁷ www.farafin.de

⁸ Sandra Lau, Stefan Haun, Peter Knüppel, Lars Thielecke, Ivonne Schröter, Jeannine Lietsch, Dirk Aporius

⁹ Bastian Stehmann, Sven Gerber, Michael Preuß

¹⁰ Stefan Kegel, Michael Neike, Gerhard Gossen, Alexander Kuhn, Christof Schulze

Neues aus der FIN

Gerhard Gossen
Micael Preuß

Vorkurs 2007

Auch in diesem Jahr veranstaltet die Universität in Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat wieder einen Vorkurs für Algorithmen & Datenstrukturen und Programmierung und Modellierung (ehemals EAD). Hierfür werden noch interessierte Studenten gesucht, die einen Kurs leiten wollen. Melden könnt ihr euch per Mail an michaelp@farafin.de, Betreff „Vorkurs2007“.

Neue Professur

Prof. Dr. Holger Theisel, noch Universität Bielefeld, wurde am 18.04.2007 als Professor für „Visual Computing“ an die FIN berufen.

Schlüko-Coach

Mit der Einführung der Bachelorstudiengänge entstand die Vorlesung „Schlüsselkompetenzen“, die das Ziel hat, Studenten den Wert von Eigenschaften wie Teamwork, sozialer Kompetenz, Moderationsfähigkeit, Kreativität und Präsentationsfähigkeit, eben von Schlüsselkompetenzen, nahe zu bringen. Als Ergänzung zur Vorlesung gibt es die Möglichkeit, einen „Schlüsselkompetenzen-Coach“ zu buchen.

Angeboten werden Coachings zu den Themen Ziele, Lerngruppen, Präsentation und Kreativität, jeweils als Einzel- und Gruppen-Coachings.

Nachdem das Angebot im Wintersemester auf Studenten des ersten Semesters beschränkt war, wurde es jetzt für alle Studenten der FIN geöffnet.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten zur Buchung gibt es unter www.schluekocoach.de.md.

Aus dem Fakultätsrat

Was ist der Fakultätsrat? Siehe Kasten rechts.

NC für WIF wird eingeführt

Der Senat hat beschlossen, dass für den Studiengang Wirtschaftsinformatik ein Numerus Clausus (NC) eingeführt werden soll. Dies ist die Folge eines Antrags der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (FWW), die befürchtet, dass sich Studenten in den Studiengang Wirtschaftsinformatik immatrikulieren um den NC an der FWW zu umgehen. Der Senat hat dabei beschlossen, dass der Studiengang auf 90 Anfänger begrenzt wird. Abzuwarten bleibt dabei, ob diese Plätze auch ausgeschöpft werden. Die anderen drei Studiengänge an der Fakultät bleiben dabei ohne Zulassungsbeschränkung. Der Rektor hat die Fakultät für Informatik auch auf andere mögliche Konsequenzen aufmerksam gemacht, falls übermäßig viele Studienanfänger immatrikuliert werden:

Es wäre z.B. möglich, dass andere Fakultäten, deren Veranstaltungen von übermäßig vielen Studenten der FIN besucht werden, einen Teil der Kosten in Rechnung stellen oder andernfalls Kontingentierungen einzelner Veranstaltungen vornehmen.

Urlaubssemester

Es ist nicht mehr möglich, innerhalb der Bearbeitungszeit einer Diplom- oder Studienarbeit ein Urlaubssemester zu nehmen. Wenn danach ein Urlaubssemester genommen wird, kann die Vertei-

gung auf Antrag im Urlaubssemester stattfinden.

Transponder-Umtauschaktion

Wer Ende Januar abends oder am Wochenende in die FIN wollte, hat es sicher sehr deutlich mitbekommen: Das Dekanat hatte beschlossen, die Transponder für den Zugang zum Gebäude und die Labore kurzfristig zu sperren und durch ein neues System zu ersetzen. Dies wurde jedoch erst kurz vorher bekannt gemacht, so dass einige vor verschlossenen Türen standen. Daher wurde diese Informationspolitik heftig kritisiert.

Fakultätsrat

Sven Gerber

Der Fakultätsrat ist das höchste Gremium in unserer Fakultät. In ihm werden alle direkt die FIN betreffenden Angelegenheiten besprochen und falls notwendig zur Abstimmung gestellt. Dabei geht es von den Finanzen der FIN über die Personalplanung bis zur Abstimmung der Lehrangebote der Semester.

In diesem Gremium sind Vertreter aus allen Bereichen der FIN vertreten. Neben 6 Hochschullehrer/innen, 2 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und einem Vertreter der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen sind auch zwei Mitglieder der Studentenschaft involviert. Sie sind dort eingebunden, um die Interessen der Studierenden zu vertreten und auch Ideen aus dem Kreise der Studenten in die Planungen der Fakultät einzubringen. Im „FakRa“ ist auf diesem Wege beispielsweise das Mentorenprogramm an der FIN entstanden.

Ebenfalls werden dort die Berufungskommissionen für freigewordene Professuren bestimmt und auch die Promotionsvorhaben der Mitarbeiter beschlossen. Der Fakultätsrat tagt immer am ersten Mittwoch im Monat und ist für Gäste offen (öffentlicher Sitzungsteil). Für die Plätze der Studierende kann sich jeder Student der Fakultät einschreiben und bei den Gremienwahl wählen lassen. Einschreibungen für die Wahlliste kann im Büro des Fachschaftsrates erfolgen. Wer also schon immer mal hinter die Kulissen der Fakultät schauen möchte, ist herzlich eingeladen an den Sitzungen teilzunehmen.

Auf der folgenden Sitzung des Fakultätsrat wurde die Begründung für den Umtausch geliefert: Man hatte zu Beginn des Wintersemesters festgestellt, dass kaum noch Transponder vorhanden waren, obwohl von den ursprünglich 2000 nur 1400 bei Studenten und Mitarbeitern sein sollten. Dies liegt hauptsächlich daran, dass Studenten bei der Exmatrikulation oder beim Wechsel des Studienganges die Transponder nicht zurückgegeben haben. Daher wurde beschlossen, ein Pfand von 10€ zu verlangen.

Ein weiterer Grund für den Umtausch



*Informatiker als „Entfesselungskünstler“:
ThinkING-Tag 2006*

war, dass es durch die neuen Chips möglich ist, den jeweiligen Besitzer zu ermitteln. Dies war vorher nicht der Fall, so dass etwa bei einem Diebstahl aus einem Labor nicht der Täter ermittelt werden konnte.

Die Aktion wurde deswegen erst kurz vorher bekannt gemacht, weil manche

die alten Transponder gerüchteweise unter der Hand an Fakultätsfremde verkauft hatten. Daher wurden aus Sicherheitsgründen die alten Chips sofort nach Bekanntgabe des Umtauschs deaktiviert.

Man kann diese Aktion beurteilen, wie man will, fest steht jedoch: Der Service, den uns die Fakultät dadurch bietet, dass wir mit den Transpondern jederzeit in die Rechnerlabore kommen, ist an der Universität einmalig. Daher ist es nicht zu viel verlangt, dass wir einmalig die Umstellung mitmachen. Dann steht dem freien Zugang zur FIN auch weiterhin nichts im Wege.

Informatik I

Seit einigen Jahren gibt es das Problem, dass im Sommersemester nur wenige Veranstaltungen für den Bereich „Informatik I“ angeboten werden. Dieses Mal war es jedoch extrem: Bei gerade einmal zwei Angeboten ist keine Wahl möglich. Eine Recherche im UnivIS ergab, dass in den letzten Jahren 10 Veranstaltungen aus dem Sommersemester verschwunden sind. Einige, wie etwa „Compilerbau“ wurden eingestellt, andere wie „IT Security“ fallen aufgrund von Forschungsfreisemestern aus. Daher können im Grundstudium, wo das Problem akut ist, einige Vorlesungen aus „Informatik II“ auch für „Informatik I“ angerechnet werden.

Aus dem Jahresbericht der FIN

Über uns

Der Fachschaftsrat ist die selbstgewählte Vertretung der Studierenden an der Fakultät für Informatik. Sie besteht aus 7 gewählten, ehrenamtlichen Vertretern und vielen Helfern, die sich an der FIN engagieren.

Gewählte/Kooptierte Mitglieder 2006-2007

1. Sandra Lau
2. Stefan Haun
3. Peter Knüppel
4. Ivonne Schröter
5. Jeannine Lietsch
6. Dirk Aporius
7. Lars Thielecke (Sommersemester)
8. Stefan Kegel (Nachrücker)
9. Bastian Stehmann (Koop.)
10. Sven Gerber (Koop.)
11. Michael Preuß (Koop.)

Mitglieder

Weitere aktive Mitglieder und Helfer: Michael Neike, Gerhard Gossen, Alexander Kuhn, Christof Schulze, Maurice Knurr, Christian Möwes, Anett Hoppe, Sarah Heidelberg, Anja Schnaars, Stefan Schmidtke, Andreas Strehl, Anna Blendinger, Christian Kästner, Sebastian Freund, Louise Beilfuß und viele andere.

Wir bedanken uns bei allen Helfern.

Aufgrund von Praktika wechselten der Vorsitzende und der Referent für Öffentlichkeitsarbeit außerplanmäßig. Sven Gerber gab seinen Vorsitz im März an Stefan Haun ab, der darüber hinaus bei der Konstitution nach den Gremienwahlen 2006 bestätigt wurde. Weiterhin übernahm Michael Neike im März in Personalvertretung das Amt des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit von Christin Schmidtke und gab es bei der Konstitution an Jeannine Lietsch weiter. Mit der Gremienwahl wechselte das Amt des Finanzreferenzen von Peter Knüppel zu Bastian Stehmann.

Studentenförderung

Schon zu Beginn des Studiums engagiert sich der Fachschaftsrat für eine gute und umfangreiche Betreuung der Studenten. Auch 2006 hat er wieder große Teile der Einführungswoche organisiert, unter anderem eine vierstündige Campustour mit Kennenlernspielen und verdeckter Einführung ins Mentorenprogramm, einen Spieleabend, einer Kneipentour sowie einem Erstsemesterbrunch. Insgesamt waren über 40 studentische Helfer an der Einführungswoche beteiligt.

Nach erfolgreicher Einführung wurde der Programmiervorkurs erneut organisiert und fand wieder großen Zuspruch.

Neben den Kursen wurden in diesem Jahr auch Veranstaltungen zum Kennenlernen angeboten, so zum Beispiel Spieleabende während der Vorkurswochen, die auch im Lauf des Semesters regelmäßig wiederholt wurden.

In enger Kooperation mit der Fakultät unterstützt der Fachschaftsrat das Mentorenprogramm (UniMentor e.V.) (*Anm. d. Red.: siehe auch Seite 11*).

Neben den Aktionen bietet der Fachschaftsrat ständige Sprechzeiten in einem Umfang von momentan 15 Stunden pro Woche zur Studenten- und Schülerberatung an.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Fachschaftsrat unterstützt die Fakultät bei der Repräsentation nach Außen und beim Werben von Studieninteressierten. Dazu wird ein umfangreiches Programm zum Tag der offenen Hochschultür angeboten.

Im Wissenschaftsjahr 2006 hat der Fachschaftsrat die Organisation der Langen Nacht der Wissenschaften und der Nacht der Informatik unterstützt. Erstmals wurde mit Unterstützung der Fakultät ein alternativer Studienführer herausgegeben, der die FIN aus studentischer Sicht beleuchtet. Mit der DelFIN hat der FaRaFIN zwei Ausgaben seiner Fachschaftszeitung herausgegeben, die nun halbjährlich über das Fakultätsgeschehen informiert. Um die Auftritte öffentlichkeitswirksamer zu gestalten, wurden spezielle T-Shirts für den Tag der

offenen Hochschultür sowie ein Design für FIN-T-Shirts entworfen, die sich auf der Langen Nacht der Wissenschaften großer Beliebtheit erfreuten. Die T-Shirts werden regelmäßig nachbestellt und sind im Büro des FaRaFIN erhältlich.

Zudem führt er regelmäßig Studenten im Rahmen von Schnupperstudien und ähnlichen Angeboten durch die Fakultät und die Universität.

Leben an der FIN

Der Fachschaftsrat engagiert sich für ein aktives Studentenleben an der FIN. Dazu organisiert und unterstützt er im Laufe des Jahres verschiedene Feiern und Veranstaltungen.

Die größte Veranstaltung ist die jährlich stattfindende Sommersportparty, die zusammen mit Fachschafträten anderer Fakultäten organisiert und durchgeführt wird. Dabei wird ein Fußballturnier der Studenten, Professoren und Mitarbeiter der beteiligten Fakultäten ausgetragen. Dazu gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Live-Musik.

Besonders gut angekommen ist die Video-Exposition, die der FaRaFIN technisch und personell unterstützt hat. Bei einer großen Abendveranstaltung im Theater mit über 500 Besuchern wurden Kurzfilme von Studenten der Computervisualistik und Medienbildung gezeigt und prämiert. Die Veranstaltung wurde sehr gut angenommen und zieht auch das Interesse von Studenten anderer Fakultäten an.

Ein weiterer Höhepunkt ist die jährlich stattfindende Weihnachtsfeier, bei der Studenten, Professoren und Mitarbeiter gemütlich bei kostenlosen Waffeln und Glühwein das Jahr ausklingen lassen.

Zusätzlich zu eigenen Veranstaltungen unterstützt der Fachschaftsrat auch studentische Initiativen. Besonders hervorzuheben sind hier zwei „Fin-the-mood“-Konzerte bei dem Angehörige der Fakultät ihr musikalisches Können unter Beweis stellen.

Der Fachschaftsrat möchte das Engagement für besonders gute Vorlesungen im Grundstudium anerkennen und verleiht daher jedes Semester einen „Preis für ausgezeichnete Lehre“. Im Wintersemester 2005/2006 ging der Preis für die beste Vorlesung an Prof. Saake für „Einführung in Algorithmen und Datenstrukturen“. Den Preis für die beste Vorlesung im Sommersemester 2006 hat Prof. Horton für die Veranstaltung „Idea Engineering“ sowie durchweg gute Evaluierungen aller Lehrveranstaltungen erhalten.

Zur Unterstützung studentischer Softwareprojekte wurde ein Server aufgesetzt, auf dem neben einem Versionsverwaltungssystem auch Software zum Projektmanagement installiert wurde. Dieser Server steht allen Studenten, die eine E-Mail-Adresse an der FIN besitzen, zur Verfügung.

Auf dem traditionellen Drachenbootrennen hat die Fachschaft der FIN einen hervorragenden 18. Platz erkämpft.

Internes und Gremientätigkeit

Im Jahr 2006 wurden wieder Vertreter zu Konferenzen der Informatikfachschaften (KIF) entsandt. Dabei sammelten Sie viele interessante Anregungen und tauschten Erfahrungen mit anderen Fachschaften aus. Nach dem guten Feedback im vergangenen Jahr organisierte der Fachschaftsrat eine Klausurtagung um den Zusammenhalt seiner Mitglieder zu stärken und die Ziele der Fachschaftsarbeit zu konkretisieren. Auf dieser Tagung wurden viele interessante Anregungen gefunden, die zum Teil bereits vollständig umgesetzt sind.

Der Fachschaftsrat trifft sich 14tägig zu öffentlichen Sitzungen. Viele Mitglieder des Fachschaftsrates engagieren sich in den Gremien der Fakultät, insbesondere im Fakultätsrat (Sven Gerber, Christin Schmidtke, Dirk Aporius, Michael Neike, Stefan Haun, Anna Blendinger, Bastian Stehmann), dem Prüfungsausschuss (Lars Thielecke, Bastian Stehmann), der Kommission Studium und Lehre (Felix Alcalá-Toca, Sven Gerber, Jeannine Lietsch), der Pressekommission (Stefan Haun) und verschiedenen Berufungskommissionen.

Der FaRaFIN hat sich eine neue Satzung gegeben, die dem größeren Aufgabenumfang besser gerecht wird und an die neue Situation angepasst ist.

Besonders freut sich der Fachschaftsrat über die ausgesprochen gute Zusammenarbeit mit der Fakultät und dem Dekanat, die viele Projekte überhaupt erst ermöglicht hat.

UniMentor goes sd&m

Jana Schumann

S D und ... wer ? Hinter diesem Kürzel verbergen sich die Kernkompetenzen des namhaften deutschen Unternehmens sd&m: Software, Design und Management. Aber beginnen wir mal in medias res.

Durch das Engagement und die Organisation von UniMentor hatten die Mentoren der FIN am 26.02.2007 die Chance einen Tag lang in das Leben einer international erfolgreichen Softwarefirma einzutauchen. Und dieses Angebot ließen sich etliche von ihnen nicht entgehen.

Studenten-untypisch ging es um 6:00 Uhr morgens am Magdeburger Hauptbahnhof los. Trotz der frühen Stunde waren alle Teilnehmer motiviert und guter Laune. Etwa drei Stunden und ein paar Muffins später empfing uns Hamburg in vollem Glanz. Der erste Eindruck von sd&m war schlichtweg faszinierend, da das Firmengebäude mitten im Straßenlärm der Hansestadt liegt, aber der Innenhof des runden Komplexes vollkommene Stille birgt.

Das offene und warme Betriebsklima wurde von uns von der ersten Sekunde aufgesogen: „Ein bemerkenswertes Unternehmen“, so Louise Beilfuß.

Sd&m wurde 1982 in München gegründet und entwickelt maßgeschneiderte Software für betriebliche Informationssysteme und berät in allen Fragen der Informationstechnik und ihrer Anwen-

dungen. Gemeinsame Wertvorstellungen wie Bescheidenheit, Gewissenhaftigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortlichkeit schaffen dort eine einzigartige Unternehmenskultur, die in der täglichen Arbeit lebendig und spürbar werden: „Gute Zahlen sind nicht das Ziel, sondern das Ergebnis guter Arbeit.“

Nach dem leidenschaftlichen Vortrag über das umfangreiche Projekt „COAST“ (Customer Oriented Advanced Service and Transportsystem) für die Scandlines AG wurde uns bewusst dass Fachwissen und Soft Skills gleichermaßen wichtige Rollen einnehmen und das eine Karriere bei sd&m sehr gute und spannende Zukunftsperspektiven aufwirft.

Während der Mittagspause erhielten wir die Möglichkeit den Mitarbeitern der Firma konkrete Fragen zu stellen. „Die Aufgeschlossenheit der Mitarbeiter und ihre Geduld alle Fragen offen und ehrlich zu beantworten hat mich sehr beeindruckt“, kommentiert Louise Beilfuß. Bemerkungen wie: „Auch die Wirtschaft kocht nur mit Wasser“, ließen uns schmunzeln und uns unsere eigenen Schlüsse ziehen.

Die anschließende Ausführung über die Arbeit mit „Kühne + Nagel“ (Logistikunternehmen) weckte besonders die Aufmerksamkeit von Stefan Kegel, Mentor der Ingenieurinformatiker: „Der gute Einblick in die Wirtschaftsprozesse und

die Vorstellung der eingesetzten Prozesse und Werkzeuge geben mir neue Motivation und Ansporn für mein Studium“.

Eine kurze Kaffeepause später genießen wir den letzten Vortrag über die Karrierechancen bei der Hamburger Softwarefirma: „So vielfältig, wie die Neigungen und Talente sind, so vielfältig sind auch die entsprechenden Möglichkeiten bei sd&m, an denen Sie wachsen können.“ Besonders interessant für Studenten war die Aussage, dass man sich dort sofort nach dem Hochschulstudium bewerben kann und nicht noch etliche Praktika braucht, wie es in anderen Firmen gang und gäbe ist.

Pünktlich um 15:30 Uhr entließ man uns reichlich bepackt mit Werbegeschen-

ken und voller positiver Eindrücke. Noch nicht mal an der Ausgangstür angekommen, waren wir uns einig, dass sd&m ein Traumarbeitgeber ist. Nadja Sachsenmaier formulierte sehr treffend: „Einige von uns bedauern schon Software-Engineering nicht zu ihrem Gebiet zu zählen. Ein wirklich beeindruckendes Unternehmen in dem fachlich, sowie persönlich herausragende Menschen Großes leisten.“

Einig sind wir uns auch in dem Punkt, dass die Zusammenarbeit mit sd&m aufrecht erhalten werden soll, sodass noch mehr Studenten in den Genuss einer solchen Firma kommen können. UniMentor wird sich auch weiterhin engagieren solche Projekte zu verwirklichen.



Robocup German Open 2007

Manuela Kanneberg

Die Vision der Robocup-Initiative ist es, bis 2050 ein Team aus autonomen, humanoiden Robotern zu entwickeln, das beim Fussball gegen den amtierenden menschlichen Weltmeister gewinnt.

Wer die Entwicklung der kickenden Roboter in den vergangenen 11 Jahren dieser Initiative beobachtet, wird das Ziel nicht für reine Utopie halten. Erfreulich auch die positive Entwicklung bei den jungen Nachwuchswissenschaftlern. RoboCupJunior heißt der Nachwuchswettbewerb des internationalen RoboCup. Spaß an Technik vermitteln und Roboter gemeinsam im Team entwickeln stehen im Vordergrund. Mit Hilfe von handelsüblichen Roboterbaukästen oder selbst konstruierten Robotern werden Schüler und Schülerinnen durch eigenes Mitmachen spielerisch an technische Themen

herangeführt. In nur 5 Jahren expandierte der RoboCupJunior- Wettbewerb in Deutschland so stark, dass 2007 zwei regionale Qualifikationsturniere notwendig waren, in denen sich 100 Teams aus 220 für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft qualifizierten.

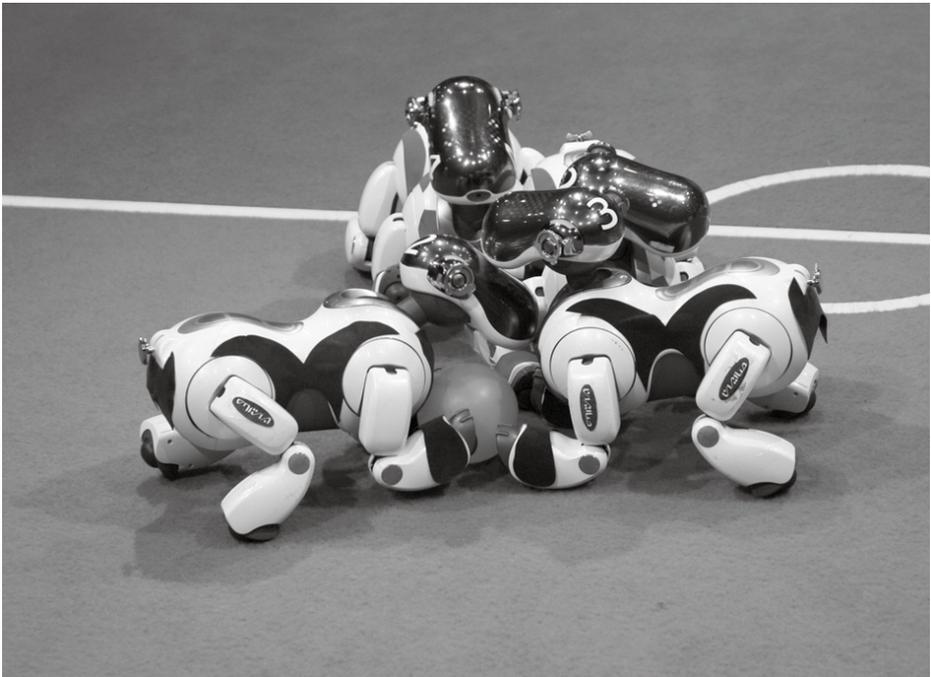
Nach der erfolgreichen Durchführung eines der 2 bundesweiten RoboCupJunior Qualifikationsturniere vom 23. bis 15. 02 2007 in der Messe Magdeburg, war das Roberta-Regionalzentrum am Lehrstuhl für Echtzeitsysteme und Kommunikation (Prof. Nett) auch für die Vorbereitung des Juniorwettbewerbs bei den RoboCupGerman Open 2007 (vom 16. bis 21. April 2007) mitverantwortlich. Die Wettbewerbe werden in zwei Altersgruppen (Primary, Secondary) und in drei verschiedenen Ligen



(RoboSoccer, RoboDance und RoboRescue) ausgetragen. Die Robocup German Open fand 2007 erstmalig auf der Hannover Messe statt. In den Pavillons 32 bis 35 zeigen 70 Senior-Teams aus 13 Nationen und 100 Junior-Teams auf rund 5300 qm „Spielfläche“ High-tech der Zukunft. Von ihnen qualifizierten sich 19 Teams für die RoboCupJunior-Wettbewerbe bei der RoboCup-Weltmeisterschaft in Atlanta. Ausrichter der RoboCup German Open sind das Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme

und das Nationalkomitee RoboCup. In diesem Jahr wurde das Turnier erstmals parallel zur HANNOVER MESSE ausgetragen – eine Kooperation, die in den kommenden Jahren fortgeführt werden soll. Auf der HANNOVER MESSE 2008 wird der RoboCup in dem neuen Ausstellungsbereich Mobile Roboter ausgetragen.

Prof. Nett bedankt sich herzlich beim Projektteam unter Leitung von Frau Kanenberg und bei den vielen ehrenamtlichen Helfern, hier insbesondere dem Fachschaftsrat der Fakultät Informatik.



Die Spass-Seite

Leicht

			8	4				9
5		6				4		7
			3	6		2	1	
4	5		6			8		2
		1				3		
6		3			9		5	4
	7	4		8	3			
1		8				9		3
3				9	4			

Leicht

	3	7			2	8		4
		9	3		8			
			9	5				3
7				3			6	
3		5	6	4	7	2		1
	8			2				7
9				1	6			
			4		5	6		
8	6	7				5	4	

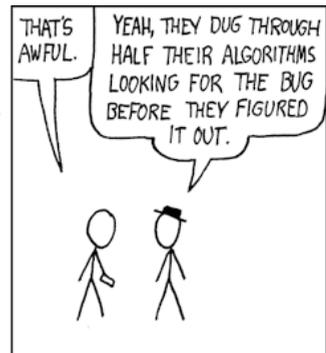
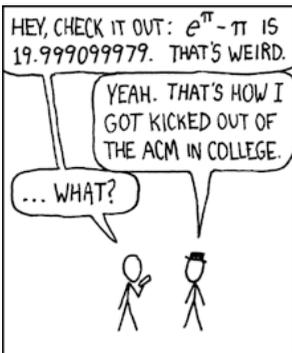
Mittel

		9		6				
2		6	4			1		
		3	1	8		5		
		2						1
7	9						6	8
1						3		
		7		9	2	8		
		1			8	6		5
				3	4			

Schwer

				5		4	9	
7			2					3
			6		9	2		
9		5		7				4
3								7
4				6		3		1
		2	4		5			
6					8			9
	9	4		3				

e to the Pi minus Pi



Quelle: <http://xkcd.com/c217.html>. Lizenziert unter einer „Creative Commons Attribution-NonCommercial 2.5“-Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.5/>).

Termine

Wann?

11.05.2007, 21 Uhr

15.05.2007, 20.30 Uhr

18.05.2007, 22 Uhr

19.05.2007, 21 Uhr

22.05.2007, 20.30 Uhr

24.05.2007 13-14 Uhr

26.05.2007, 21 Uhr

29.05.2007, 20.30 Uhr

04.06. – 06.06. 2007

05.06.2007, 20.30 Uhr

07.06.2007, 13-14 Uhr

12.06.2007, 20.30 Uhr

15.06.2007,
19.30-21 Uhr

19.06.2007, 20.30 Uhr

29.06.2007, 20.30 Uhr

02.07. - 03.08.2007

03.07.2007, 20.30 Uhr

14.07.2007

Was?

Projekt 7 - Konzert: the dance inc

Hörsaal im Dunkeln - Casino Royale - G16-H5 [1]

Projekt 7 - Level? Rock!

Projekt 7 - Konzert: Irving

Hörsaal im Dunkeln - 7 Zwerge - Der
Wald ist nicht genug - G16-H5 [1]

Forschungskolloquium DKE: Peer Data Manage-
ment mit System P (Felix Naumann), G29-301 [2]

Projekt 7 - initiative kulturstadtja - Benefizkonzert

Hörsaal im Dunkeln - Das Streben nach Glück - G16-H5 [1]

Gremienwahlen

Hörsaal im Dunkeln - Nachts im Museum - G16-H5

Forschungskolloquium DKE: Text Mining - Weg mit
seltenen Wörtern? (Hans-J. Lenz), G29-301 [2]

Hörsaal im Dunkeln - Departed - G16-H5 [1]

FIN the Mood, G29-307 [3]

Hörsaal im Dunkeln - Open Air: Flutsch und
weg - im Garten hinterm Projekt7 [1]

Hörsaal im Dunkeln - Déjà Vu - G16-H5 [1]

Rückmeldung für das WS 2007/2008

Hörsaal im Dunkeln - Blood Diamond - G16-H5 [1]

MTV Campus Invasion

URLs:

[1] www.hid-md.de

[2] www.cs.uni-magdeburg.de/KolloquiumDKE.html

[3] www.finthemood.de